

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 11

Basel, 17. März

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Was muß nach dem Frieden bei uns geschehen? — Frankreichs Heer im Kriege. (Schluß.) — Bücherbesprechungen. — Bibliographie.

Der Weltkrieg.

CXLV. Die Lage an der Westfront Ende Februar.

Seit dem Erlöschen der englisch-französischen Sommeoffensive, beziehungsweise nach der Umwandlung dieser in ein System konstanten Druckes war die Kriegshandlung auch an der westlichen Front in eine ähnliche Stabilität verfallen wie an der östlichen Front. Mit anderen Worten die Gefechts-tätigkeit beschränkte sich auf mehr oder weniger heftig geführte Geschützkämpfe und Patrouillen-unternehmungen größeren oder kleineren Umfangs, die ein ganzes System von Tastversuchen darstellten. Aus diesem Verfahren heben sich einige Unternehmungen größeren Stils heraus, die in den folgenden Kapiteln ihre Darstellung erhalten.

1. Der deutsche Vorstoß in der Champagne.

Bei einer Betrachtung des Vorstoßes, den deutsche Truppen am 15. Februar in der Champagne ausgeführt haben, tut man gut, sich in Erinnerung zu rufen, auf welche Art und Weise die bisherige französische Stellungslinie entstanden ist. Man wird dann auch besser verstehen lernen, warum diesem deutschen Lokalerfolg auf der französischen Seite eine so verschiedene Bewertung zuteil geworden ist.

Man hat seit der durch die Marneschlachten geschaffenen allgemeinen Lage in der Champagne, d. h. in dem ungefähr 30 km breiten Raume zwischen der Suippe und der Aisne, zwei große Offensiven zu unterscheiden, die beide von der französischen Seite ausgegangen sind. Die erste hat am 20. Dezember des ersten Kriegsjahres begonnen und mit mannigfachen Unterbrechungen bis Mitte März 1915 gedauert. Sie schloß mit einem Stellungsverlauf ab, der durch die Ortschaften St. Hilaire, Souain, Le Mesnil, Massiges, Ville sur Tourbe und den Lauf der Tourbe markiert wird. Ihre Kennzeichen waren bereits Grabenkämpfe heftigster Art, wenn auch noch nicht mit dem Aufwand von technischen Feinessen gefochten worden ist, die der spätere Stellungskrieg ausgebildet hat. Die zweite Offensive hat am 25. September 1915 eingesetzt und war sekundiert von einer gleichzeitigen englisch-französischen Angriffsoption im Artois, d. h. in dem Raume zwischen Ypern und Arras.

Begründet war diese Doppeloffensive durch militärische und politische Verhältnisse. Sie fiel zeitlich zusammen mit einer verstärkten Abwehr der Russen und einem teilweisen Wiedererwachen ihrer Angriffslust auf dem östlichen Kriegsschauplatze. Politisch ist sie zweifellos auch an die Adresse der noch unentschiedenen Balkanstaaten gerichtet gewesen. Und ebenso darf angenommen werden, daß mit den englisch-französischen Offensivstößen der sich anbahnende deutsch-österreichische Angriff auf Serbien mittelbar getroffen werden sollte. Dabei waren die Anpackungspunkte der deutschen Front nicht ungeschickt gewählt und beide Angriffsoptionen auf ihren äußeren Flügeln gedeckt: die im Artois durch die der Ueberflutung wegen von der deutschen Seite aus schwieriger anzugreifende belgische Front zwischen Ypern, Dixmuiden und Nieuport, die in der Champagne durch die großen Operationen nicht eben günstigen Argonnen. Gelang die Offensive an dem einen oder andern Stoßpunkte, so konnte sie sich zu einer indirekten Flankenbedrohung der deutschen Stellungen auswachsen, die zwischen der Scarpe und der Somme, der Somme und der Oise, der Oise und der Aisne liegen. Zu dieser flankierenden Bedrohung ist es dann allerdings nicht gekommen. Die Offensivkraft erreichte an beiden Stoßstellen schon vorher ihren Kulminationspunkt. Im Artois geschah dies früher als in der Champagne. Damals ist in dieser die Front entstanden, die in ihren allgemeinen Umrissen noch heute besteht und durch die Punkte Navarin Ferme, Tahure, Maison de Champagne und Ville sur Tourbe markiert wird. Das Kennzeichen dieser beiden Offensiven war bereits die mit einem ungeheuerlichen Aufwand an Schießbedarf arbeitende, Stunden und Tage andauernde artilleristische Vorbereitung, durch welche die gegnerischen Befestigungsanlagen so zum Sturm geschossen werden sollten, daß mit einem starken infanteristischen Widerstande wenigstens für den ersten Sturmanlauf gar nicht mehr gerechnet werden mußte.

Der oben skizzierte Frontverlauf hat natürlich seit 1915 in seinem Zuge mannigfache Veränderungen erfahren, sei es durch fortifikatorischen Ausbau oder infolge des Minenkrieges und lokaler Grabenkämpfe. Das ist besonders auf dem Plateau der Fall gewesen, das zwischen der Dormoise und